Konversion in Heidelberg
Bürgerforum Rohrbach

28. November 2013
Turnhalle, Internationale Gesamtschule Heidelberg

Heidelberg

Gliederung Dokumentation
Bürgerforum am 28. November 2013

1. **Begrüßung und Einführung in das Thema** …… Seite 03

2. **Inhaltlicher Handlungsrahmen - Fachlicher Input** …… Seite 07

   - Erste Ansatzpunkte/Vorschläge für die Entwicklung

3. **Erster Schritt: Ideenwettbewerb** …… Seite 15

   - Zielsetzung/Vorgehen
   - Beteiligungsbausteine Öffentlichkeit

4. **Dialogphase** …… Seite 21

   - Erläuterung Ablauf und Vorgehen

5. **Ergebnisdokumentation: Anmerkungen/Hinweise an den Thementischen** …… Seite 25

   - Thementisch ´Wohnen: Wer und wie?´
   - Thementisch ´Nachbarschaft im Quartier und in Rohrbach´
   - Thementisch ´Wohnumfeld und Freiräume´
   - Thementisch ´Mobilität: Erreichbarkeit und Vernetzung´
   - Thementisch ´Wirtschaftsflächen im Quartier´
   - Thementisch ´Angebote Kultur, Sport und Freizeit´
   - Thementisch ´Überschrift Ideenwettbewerb: Motivation/Slogan´

1 Begrüßung und Einführung in das Thema

1. Begrüßung und Einführung in das Thema

Herr Erster Bürgermeister Stadel heißt zum Auftakt des dialogischen Planungsprozesses ´Konversion Rohrbach´ auf dem ehemaligen Areal des US-Hospitals, auch als Nachrichtenkaserne bekannt, alle herzlich willkommen. Es freut ihn, dass das große Interesse der Öffentlichkeit an der Fläche, wie die überwältigende Resonanz schon vor zwei Wochen bei der Besichtigung der Fläche gezeigt hat, sich auch heute beim Bürgerforum wiederspiegelt. Nach Begrüßung der anwesenden Gemeinderäte stellt er Herrn Sippel und Herrn Buff vom ´Netzwerk für Planung und Kommunikation´ vor, die sowohl die Auftaktveranstaltung moderieren wie auch die weiteren Veranstaltungen. Stellvertretend für die Verwaltung gilt für die inhaltliche wie organisatorische Vorbereitung und Durchführung des Bürgerforums sein Dank Frau Friedrich, der Leiterin des Stadtplanungsamtes mit Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des neu gegründeten Sachgebietes Konversion ebenso Herrn Hahn, dem Leiter des Amts für Stadtentwicklung und Statistik mit den Kolleginnen und Kollegen der Koordinierungsstelle Bürgerbeteiligung sowie der Abteilung Organisation. Wie bereits bei der Konversion Südstadt obliegt die Steuerung des Gesamtprozesses und die Durchführung von vorbereitenden Untersuchungen der ´NH ProjektStadt´, vertreten durch Frau Simon-Bauer in Zusammenarbeit mit Herrn Dr. Erl von ´metris architekten/711Lab´, die er beide ebenso begrüßt wie Herrn Böhler vom Büro ´Weeber + Partner - Institut für Stadtplanung und Sozialforschung´. Das Büro ist vom Gemeinderat beauftragt, eine Sozialraumstudie für das Stadtviertel Hasenleiser zu erarbeiten, zu dem auch die Konversionsfläche ´Hospital´ gehört. Mit Blick auf die Zusammenarbeit mit dem Stadtteilverein Rohrbach begrüßt Herr Erster Bürgermeister Stadel dessen 1. Vorsitzenden Herrn Fuchs stellvertretend für alle anwesenden Vereinsmitglieder. Sein besonderer Dank gilt Herrn Oberstudiendirektor Giese, dem Schulleiter der Internationalen Gesamtschule Heidelberg, dessen besonderem Engagement es zu verdanken ist, dass die Auftaktveranstaltung in unmittelbarer Nachbarschaft zur Konversionsfläche ´Hospital´ stattfindet.

Zum inhaltlichen Einstieg erklärt Herr Erster Bürgermeister Stadel, dass mit der heutigen Auftaktveranstaltung eine Vielzahl an Informationen zur Fläche selbst, zu ihrer Einordnung im städtischen Kontext sowie zum geplanten weiteren Vorgehen vermittelt werden. Ebenso sollen Struktur und Eignung des Areals betrachtet und erste inhaltliche Vorschläge für die Planung dargestellt und diskutiert werden. Dabei macht er deutlich, dass der Zugang zum ´Hospital´ erst seit der Übergabe der Flächen von den amerikanischen Streitkräften an die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) im September dieses Jahres möglich ist. Folglich liegen aus der Bestandsanalyse erste Ansatzpunkte vor, jedoch kein vollständiges Bild z.B. über die Beschaffenheit einzelner Gebäude, deren energetischen Zustand oder ihre Belastung mit Schadstoffen.
In diesem Kontext dankt Herr Erster Bürgermeister Stadel der BImA ausdrücklich für die gute Zusammenarbeit, die sich am 22. Oktober 2013 mit der Stadt auf eine Konversionsvereinbarung verständigt hat, zu allen wesentlichen Fragen des Konversionsprozesses im Vorfeld eine enge Abstimmung zu pflegen und keine Alleingänge der Kooperationspartner durchzuführen.

Mit Blick auf die eigentliche Konversionsfläche ´Hospital´ macht er deutlich, dass sie mit 9,3 ha die kleinste der Konversionsflächen im Heidelberger Stadtgebiet ist. Die Fläche liegt in Mitten eines gewachsenen Stadtteils, gleichzeitig bildet das ´Hospital ´einen Fremdkörper, der trennend wirkt. Eine vordringliche Aufgabe der Planungsüberlegungen wird sein, Bezüge zu den umgebenden Gebieten herzustellen. Da diese recht heterogen sind und keine eindeutige Planungsrichtung vorzeichnen, sind vielfältige Ansätze bei der Entwicklung denkbar, so dass die Aufgabe nicht minder groß ist als in der Südstadt. Es zeigt sich aber auch, dass eine an die unterschiedlichen Grundvoraussetzungen angepasste andere Vorgehensweise erforderlich ist. Während es sich in der Südstadt im Bestand zum großen Teil um Wohngebäude handelt, stehen im ´Hospital´ Funktionsgebäude, die wenig für eine zivile Nachnutzung geeignet sind. Durch die Öffnung der Militärflächen bietet sich die einmalige

Gelegenheit, so Herr Erster Bürgermeister Stadel weiter, ein Konzept zu entwickeln, das die Chance zur Stärkung des Stadtteils und besseren Vernetzung der Flächen bestmöglich nutzt. Mit der Entwicklung des ´Hospitals´ besteht die Möglichkeit, eventuell fehlende Einrichtungen oder Angebote anzusiedeln und somit das Wohn- und Arbeitsumfeld in diesem Stadtviertel insgesamt attraktiver zu machen.

Vor diesem Hintergrund soll die beauftragte Sozialraumanalyse Hasenleiser die Stärken und Schwächen des Stadtviertels aus sozialräumlicher Sicht identifizieren, bewerten und Ansatzmöglichkeiten entwickeln, die die Wohn- und Lebensqualität dauerhaft verbessern. Im Rahmen der Bestandsaufnahme sind zahlreiche Institutionen und Schlüsselpersonen vor Ort telefonisch oder online befragt worden. Die Ergebnisse sollen im Frühjahr vorliegen und in den dialogischen Planungsprozess eingebracht werden.

Zum Abschluss seiner Einführung in das Thema geht Herr Erster Bürgermeister Stadel auf den Beschluss des Gemeinderats am 21. November 2013 ein, für das ehemalige US-Hospital in Heidelberg-Rohrbach einen städtebaulichen Ideenwettbewerb durchzuführen. Ziel des Wettbewerbs ist, möglichst vielfältige Impulse für die Entwicklung der Konversionsfläche zu erhalten. Dabei soll die Bürgerschaft an allen wesentlichen Schritten des Verfahrens mitwirken können. Die konkreten Beteiligungsmöglichkeiten wurden im Vorfeld mit Vertretern zentraler Vereine und Institutionen aus dem Stadtteil Rohrbach abgestimmt.
Er hebt hervor, dass im ersten Schritt - mit der heutigen Veranstaltung beginnend - die Bürgerinnen und Bürger gemeinsam mit der Stadtverwaltung den inhaltlichen Handlungsrahmen für den Ideenwettbewerb und die zu formulierende Aufgabenstellung abstecken. Die eigentliche planerische Arbeit übernehmen dann die sich am Wettbewerb beteiligenden Planungsbüros.
Im Wettbewerbsverfahren selbst, nämlich bei den Sitzungen des Preisgerichts, sollen außerdem zwei sachverständige Vertreter aus der Bürgerschaft beratend mitwirken. Er lädt alle Interessierten ein, sich zu bewerben und verweist auf das ausliegende Formularblatt mit den Bewerbungsmodalitäten bzw. auf die Möglichkeit, dies auch online über die städtische Homepage bis zum 31.12.2013 zu tun. Bevor Herr Erster Bürgermeister Stadel die Moderation übergibt, wünscht er einen angenehmen Abend mit vielen informativen Gesprächen und fruchtbaren Diskussionen.

Im Namen des Moderatorenteams begrüßt Herr Buff die Anwesenden und erläutert den geplanten Ablauf der Auftaktveranstaltung zur Konversion Rohrbach:

- Inhaltlicher Handlungsrahmen -
  Erste Ansatzpunkte/Vorschläge für die Entwicklung
- Erster Schritt: Ideenwettbewerb -
  Zielsetzung und Vorgehen
- Erster Schritt: Ideenwettbewerb -
  Beteiligungsbausteine Öffentlichkeit
- Erläuterung Dialogphase -
  Strukturierung und Ablauf, Verständnisfragen
- Dialogphase an Thementischen -
  Einholen persönlicher Sichtweisen zum möglichen Handlungsrahmen
- Rückkopplung Dialogphase im Plenum -
  Zusammenführung der Diskussion

2 Inhaltlicher Handlungsrahmen

Fachlicher Input

2. Inhaltlicher Handlungsrahmen - Fachlicher Input

Zu Beginn de räumlichen wie sozialstrukturellen Einordnung der Fläche des ehemaligen ´Hospitals´ aus Sicht des Stadtplanungsamts thematisiert Frau Friedrich die Lage im städtebaulichen Kontext, die Größenordnung sowie die historische Entwicklung der Fläche im Zuge der siedlungsstrukturellen Entwicklung des Stadtteils Rohrbach. Mit Blick auf das Luftbild streicht Frau Friedrich heraus, dass das ´Hospital´ trotz der städtebaulich integrierten Lage hinsichtlich der funktionalen Anordnung der Gebäude keine prägenden Raumstrukturen für die künftige Entwicklung aufweist. Die Karlsruher Straße stellt darüber hinaus eine Barriere dar. Bezogen auf den im Umfeld bestehenden Mangel an Freiräumen und Spielplätzen wird der Umgang mit den Freiflächen im ´Hospital´ eine wichtige Fragestellung sein.
Vor dem Hintergrund der Wohnraumbedarfsanalyse 2013 und erster Zwischenergebnisse aus der Sozialraumstudie Hasenleiser insbesondere in Bezug auf die sich darstellende Überalterung der Einwohner im Vergleich zum Heidelberger Durchschnitt geht Frau Friderich auf die räumlich ausdifferenzierten Wohntypologien sowie auf das breite Angebotsspektrum an sozialen Infrastrukturangeboten im Bestand ein. Aufgrund der Nähe zum südlich verlaufenden Grünzug und dem stark visuell spürbaren Bezug zum Odenwald sieht Frau Fridrich künftig noch mehr die Rolle des ´Hospitals´ in der Freiraumverbindung, aber auch als Ort für Freizeitnutzungen. Die Anbindung des ´Hospitals´ über den öffentlichen Nahverkehr ist mit zwei Straßenbahnlinien in Nord-Süd-Richtung und über die Buslinie Kirchheim - Boxberg/Emmertsgrund in Ost-West-Richtung mit Anschluss an die S-Bahn gut. Mit der Entwicklung des ´Hospitals´ wird die Einbindung der Flächen in das Radwegnetz der Stadt Heidelberg von Interesse sein, gerade auch im Kontext der Diskussionen zu übergeordneten Wegeführungen in der Südstadt und in Rohrbach-West.

Schrägluftbilder

Rahmenbedingungen

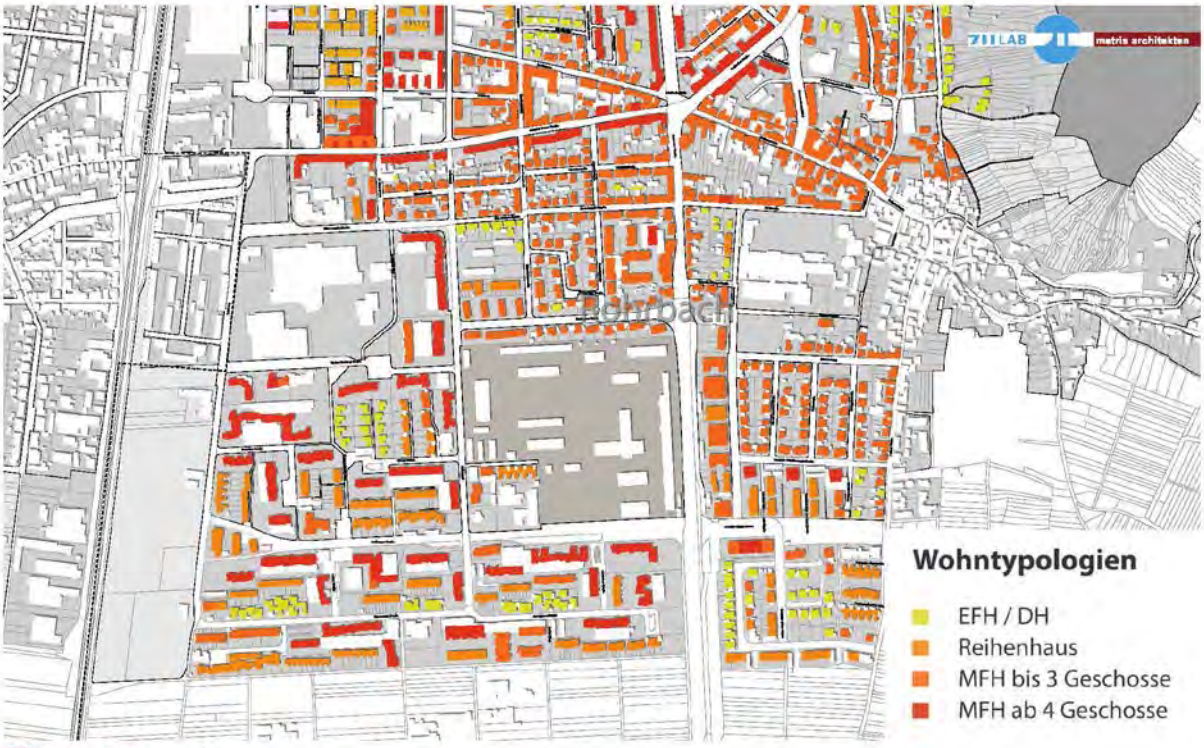
Historische Entwicklung
130th Station Hospital

- Stand vor 1945
- Stand um 1953
- Stand 1988
- Stand 2007

Heidelberg | Stadtplanungsamt

8

Rahmenbedingungen



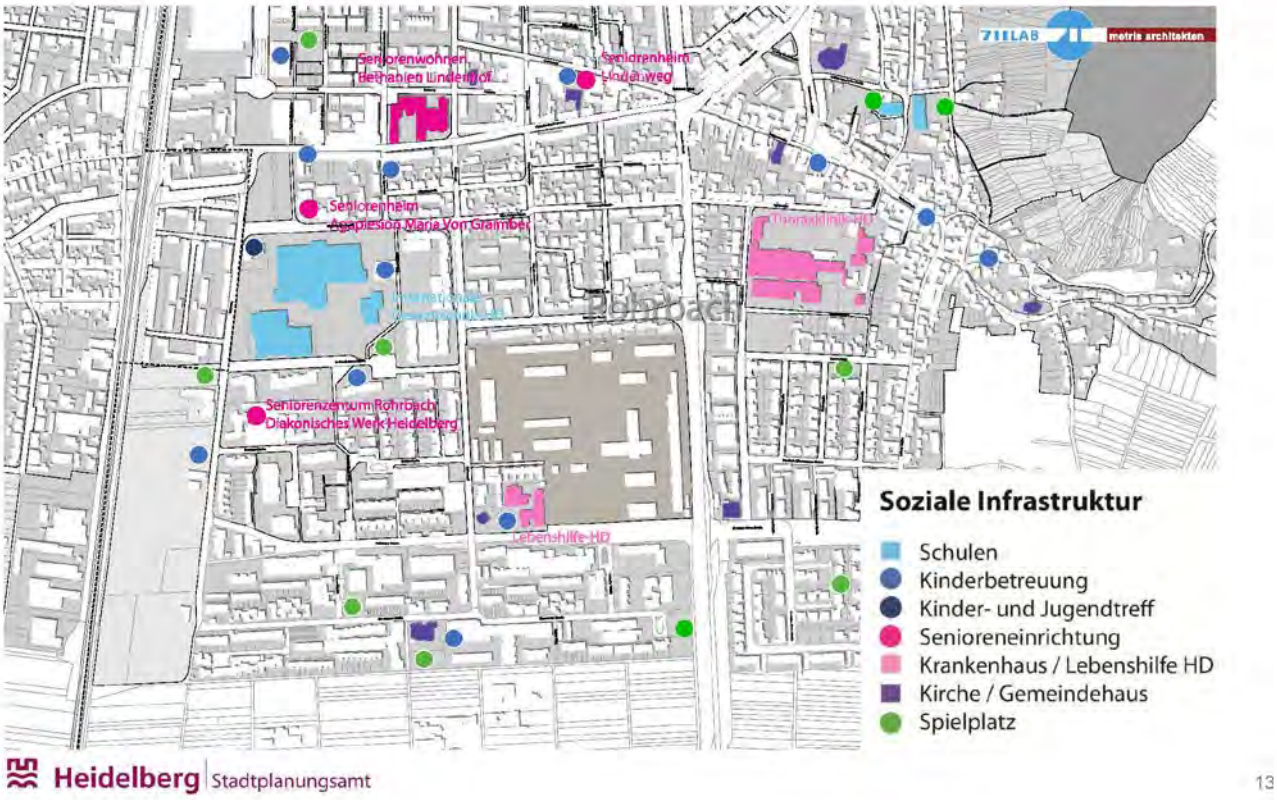
Wohntypologien

- EFH / DH
- Reihenhaus
- MFH bis 3 Geschosse
- MFH ab 4 Geschosse

Heidelberg | Stadtplanungsamt

10

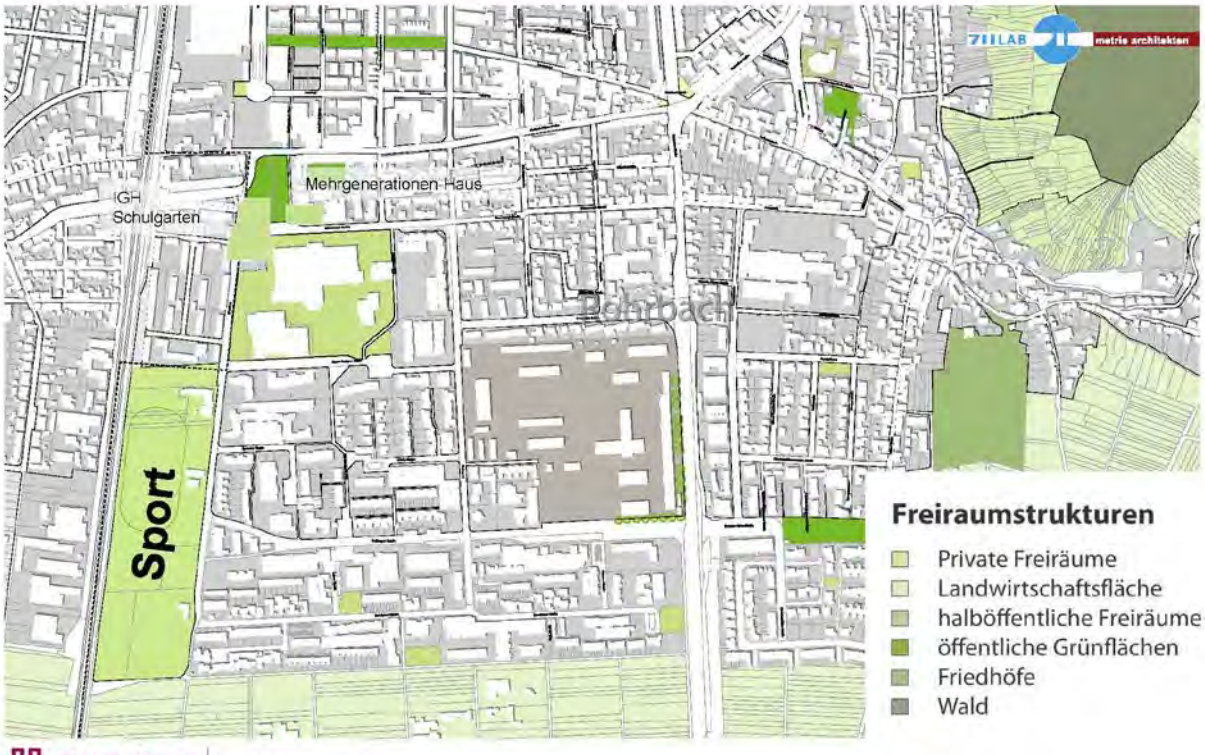
Rahmenbedingungen



Heidelberg | Stadtplanungsamt

13

Rahmenbedingungen



Heidelberg | Stadtplanungsamt

Im Weiteren geht Frau Friedrich kurz auf folgende Rahmenbedingungen ein, die es bei der Entwicklung des ´Hospitals´ zu beachten gilt:

- Lärmkartierung aus 2007
- Wirtschaftsflächenkonzept für Heidelberg aus 2012
- Nahversorgungsgutachten für Heidelberg aus 2012
- Flächennutzungsplan 2015/2020
- Modell Räumliche Ordnung 1999
- Stadtteilrahmenplan Rohrbach 1994

Bezogen auf die Leitlinien für Konversionsflächen merkt Frau Friedrich zu den ersten Aussagen der Teilnehmer/innen des Bürgerforums am 07.12.2012 hinsichtlich der Eignungen des ´Hospitals´ an, dass die Idee eines Wissenschaftsstandortes im Süden als Pendant zum Heidelberger Norden als schwierig angesehen wird. Dies gerade auch mit Blick auf die Vernetzung des ´Hospitals´ mit den angrenzenden Quartieren und die Verträglichkeit mit Nutzungsangeboten für Wohnen und Arbeiten. Für den von den Teilnehmer/innen ebenso stark thematisierten Aspekt Kultur sieht Frau Friedrich mit dem Theater und der Sporthalle durchaus Entwicklungspotenzial auf der Fläche; ebenso in der Frage Angebote für Sport, Erholung und Freizeit, wie auch im Aufbau einer Stadtteilidentität über Vernetzung und Ergänzung sozialer Infrastrukturangebote. Das Entwickeln einer Stadtteilidentität aus der Bestandsstruktur heraus wird jedoch nicht möglich sein. Hierzu fehlt es an baulich prägender Substanz. Das in Teilen unter Denkmalschutz stehende Theater wie die Sporthalle können dies allein nicht leisten. Im Bürgerforum zu den Leitlinien am 07.12.2012 gab es wenig Aussagen zum Wohnen auf der Fläche. Mit einer Neuordnung des ´Hospitals´, abgewendet von der Karlsruher Straße, sieht Frau Friedrich nicht nur aufgrund der gesamtstädtischen Wohnungsbedarfe ein deutliches Entwicklungspotenzial.

Für die nächsten planerischen Schritte in Richtung Handlungsrahmen macht Frau Friedrich nochmals deutlich, sind die Ergebnisse aus der Bestandserhebung von wesentlicher Bedeutung, u.a.

- zur Gebäudesubstanz
- zur technische Infrastruktur
- zur Qualität der Verkehrsflächen
- zum Denkmalschutz
- zur Altlastensituation
- zum Biotop- und Artenschutz.

Ebenso sind die Ergebnisse aus der sozialräumlichen Analyse zum Hasenleiser mit Blick auf die Entwicklung des ´Hospitals´ auszuwerten.

Zum Abschluss ihres fachlichen Inputs fasst Frau Friedrich erste Planungsüberlegungen zur städtebaulichen Entwicklung des ´Hospitals´ zusammen:

- Im besonderen Fokus könnte eine Wohnnutzung stehen.
- Für den nord-östlichen Bereich (Bebauung entlang der Karlsruher Straße - Historische Bauten ohne Denkmalschutz) könnte in Abhängigkeit der Qualität der vorhandenen Bausubstanz eine bestandsorientierte Nutzung im Fokus stehen. Hier ist insbesondere eine Nutzung als Wirtschaftsflächen zu prüfen.
- Für den westlichen Bereich könnte eine Neuentwicklung nach Rückbau der Zweckgebäude im Fokus stehen.
- Zu prüfen ist der Umgang mit dem zentralen Bestandsgebäude Klinik; dieses hat starken Einfluss auf die Bildung möglicher Baufelder und Wegebeziehungen.
- Zu prüfen ist zudem der Umgang mit den denkmalgeschützten Hallen.

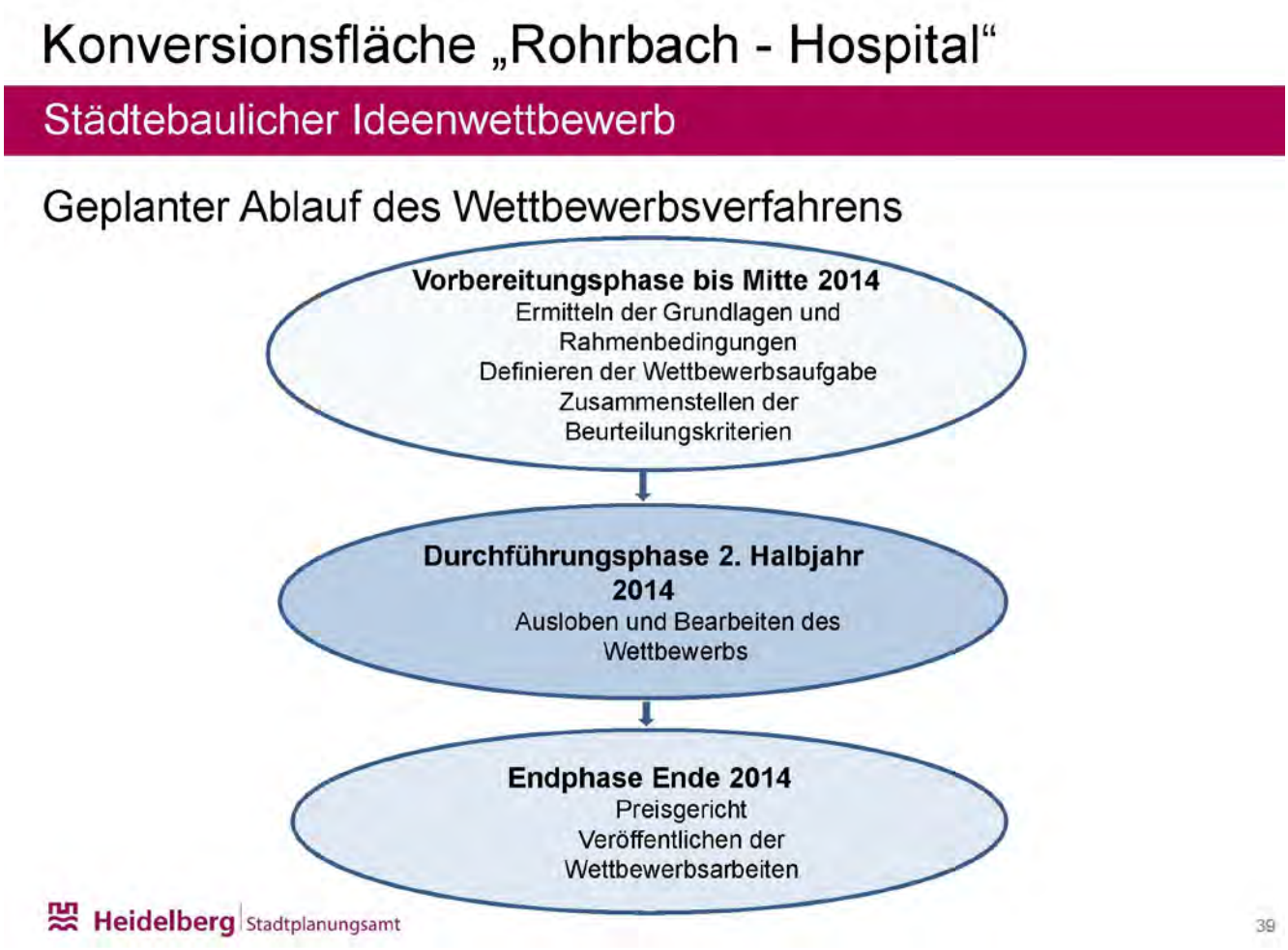
Der komplette Vortrag ´Fachlicher Input Stadtplanungsamt – Inhaltlicher Handlungsrahmen´ kann auf der Homepage der Stadt Heidelberg unter folgendem Pfad heruntergeladen werden: http://www.heidelberg.de/Konversion,Lde/Startseite+Konversion/Infomaterial.

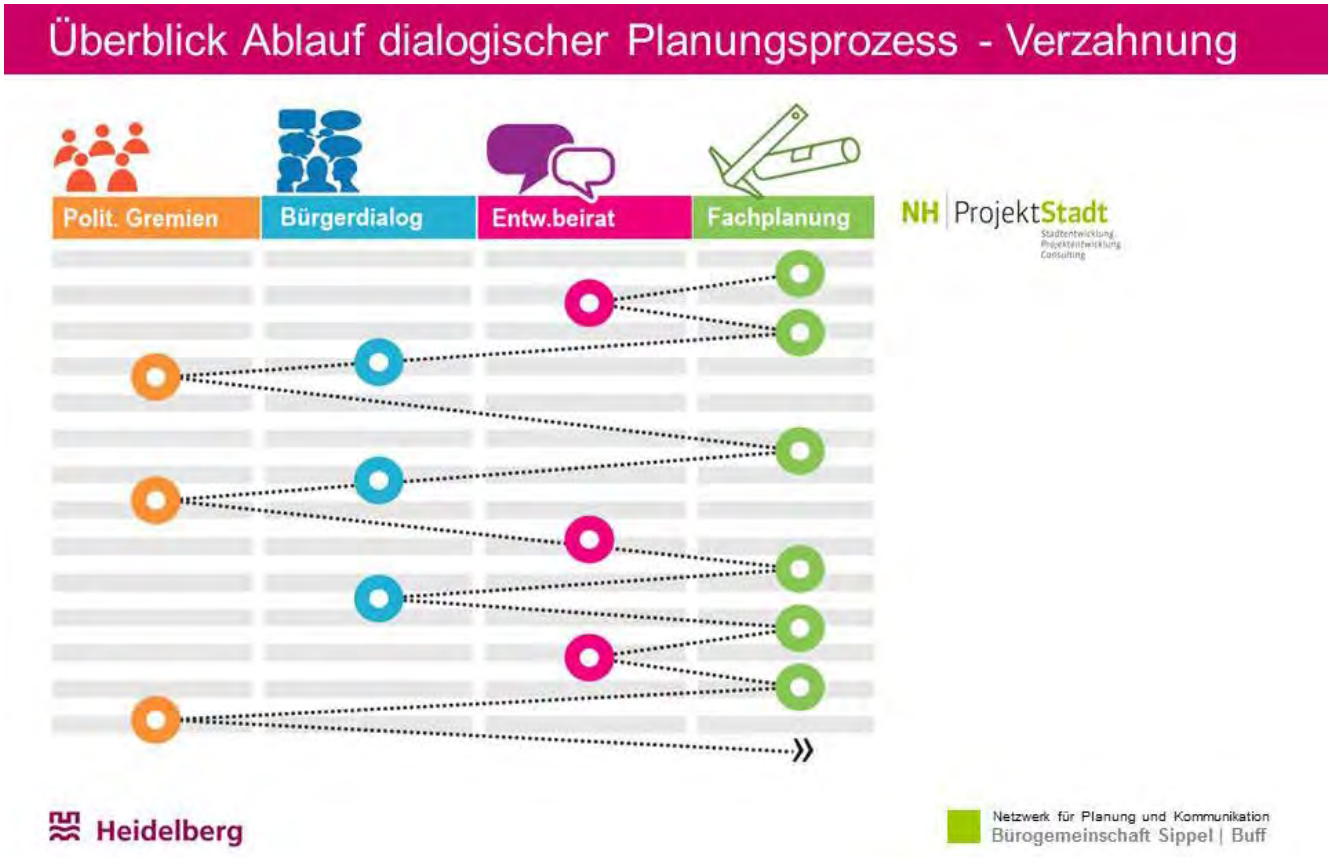
3 Erster Schritt: Ideenwettbewerb

Zielsetzung/Vorgehen - Beteiligungsbausteine Öffentlichkeit

3. Erster Schritt: Ideenwettbewerb

Frau Friedrich führt im unmittelbaren Anschluss an den fachlichen Input zum Handlungsrahmen aus, dass die Überlegungen aus der Analyse die Grundlage für den vom Gemeinderat beschlossen städtebaulichen Ideenwettbewerb darstellen. Dabei macht sie deutlich, dass mit dem Wettbewerbsergebnis ein erstes planerisches Zwischenergebnis vorliegt, das für die wesentlichen Eckpunkte aus der Wettbewerbsauslobung Lösungsansätze formuliert, die es im nächsten Arbeitsschritt auch im Dialog mit der Bürgerschaft weiter zu konkretisieren gilt. Ziel ist es, das Wettbewerbsverfahren bis zum Frühjahr 2014 so weit voranzubringen, dass vor der Auslobung des Wettbewerbs nochmals die Möglichkeit für die Öffentlichkeit zur Stellungnahme besteht. Das Wettbewerbsverfahren selbst soll bis Ende 2014 abgeschlossen sein. Nach der Preisgerichtssitzung ist dann eine Ausstellung der Wettbewerbsergebnisse geplant.
In diesem Zusammenhang macht Frau Friedrich nochmals auf die Möglichkeit aufmerksam, sich als Bürgervertreter/in zu bewerben. Ziel ist es, für die Begleitung des Wettbewerbsverfahrens zwei Personen (weiblich und männlich) zu finden, die an den Sitzungen des Preisgerichts als sogenannte Fachberater teilnehmen.

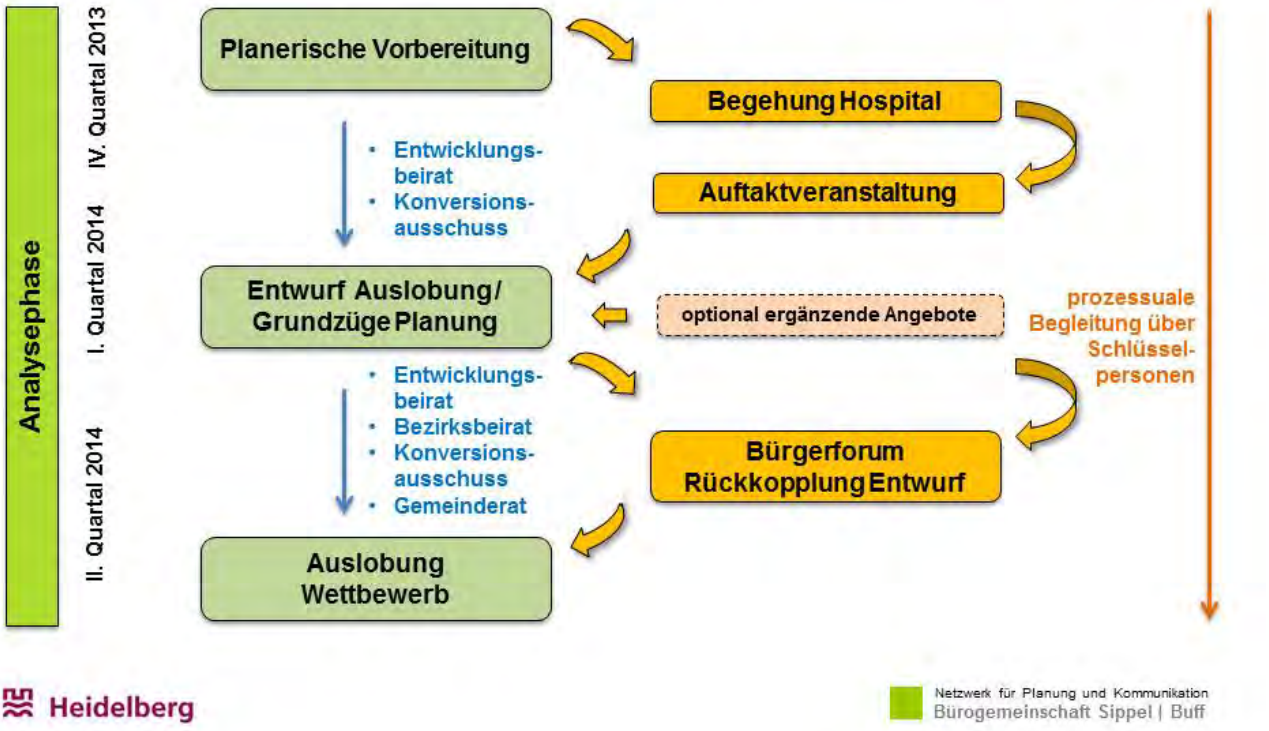




Aufbauend auf den Ausführungen von Frau Friedrich zum Wettbewerbsverfahren stellt Herr Buff die zentralen Beteiligungsbausteine vor, bei denen die Öffentlichkeit intensiv in den Planungsprozess zur Konversion in Rohrbach eingebunden wird. Zum grundsätzlichen Verständnis des iterativ aufgebauten dialogischen Planungsprozesses erläutert Herr Buff die prozessuale Verzahnung der unterschiedlichen Akteure/Akteursgruppen.

Mit Blick auf die Beteiligung der Öffentlichkeit hebt Herr Buff die Möglichkeit hervor, selbstorganisierte Beteiligungsveranstaltungen durch den Stadtteilverein oder andere Gruppen/Vereine aus dem Stadtteil durchzuführen, z.B. zu einzelnen Themenschwerpunkten zur inhaltlichen Ergänzung der städtischen Bürgerforen. Die selbstorganisierten Veranstaltungen werden durch die Stadtverwaltung ggf. organisatorisch wie inhaltlich in Form von Inputs unterstützt, insofern sie frühzeitig gemeldet werden. Die Veranstaltungen sind als Bestandteil des Beteiligungskonzepts durch den jeweiligen Veranstalter zu dokumentieren und fließen somit in den dialogischen Planungsprozess ein. Die Dokumentation wird folglich auch den politischen Gremien übergeben.
Gerade mit Blick auf die Möglichkeit selbstorganisierter Veranstaltungen weist Herr Buff darauf hin, dass eine prozessuale Begleitung im gesamten Verlauf der Konversion Rohrbach über Schüsselpersonen aus Rohrbach stattfindet, so auch schon im Vorfeld der heutigen Auftaktveranstaltung.

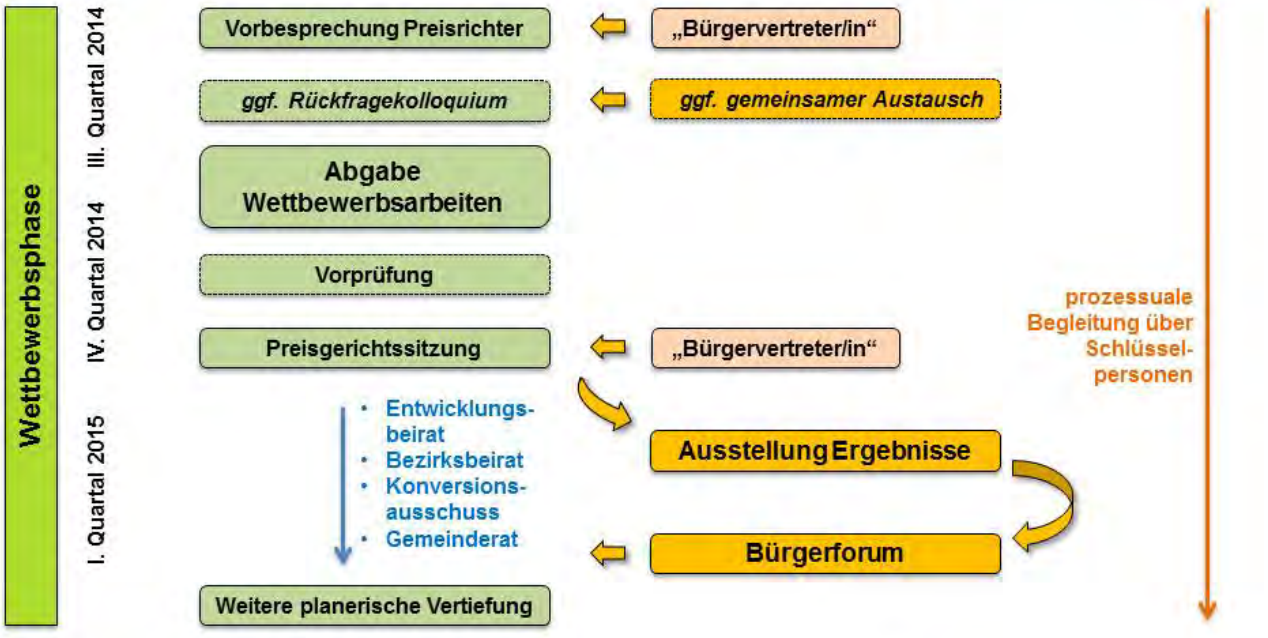
Überblick Ablauf dialogischer Planungsprozess - Öffentlichkeit



Heidelberg

Netzwerk für Planung und Kommunikation
Bürogemeinschaft Sippel | Buff

Überblick Ablauf dialogischer Planungsprozess - Öffentlichkeit

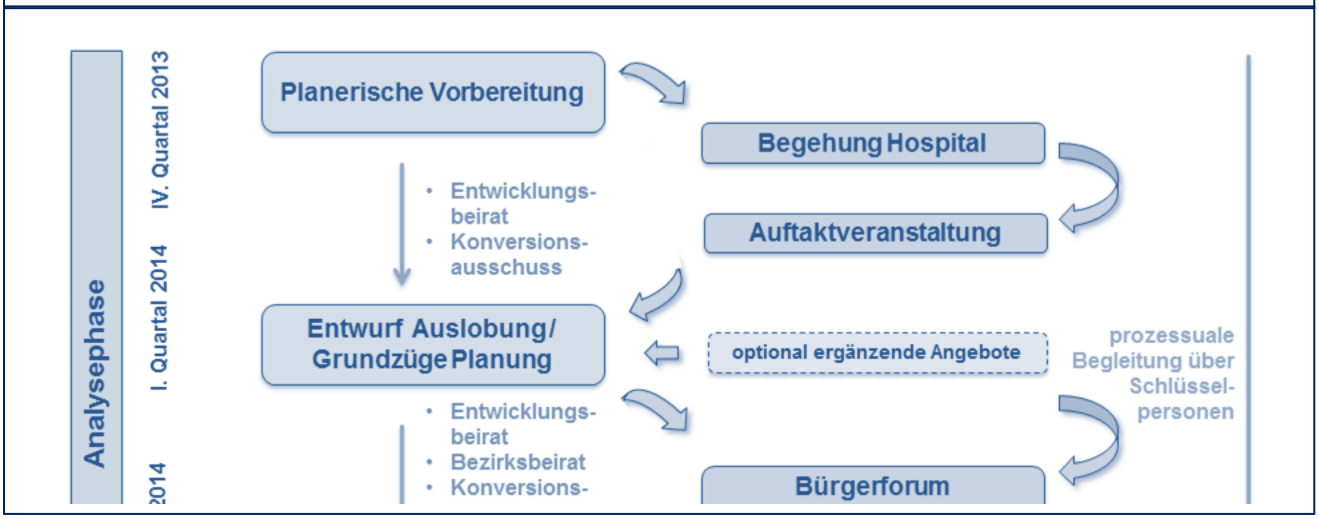


Heidelberg

Netzwerk für Planung und Kommunikation
Bürogemeinschaft Sippel | Buff

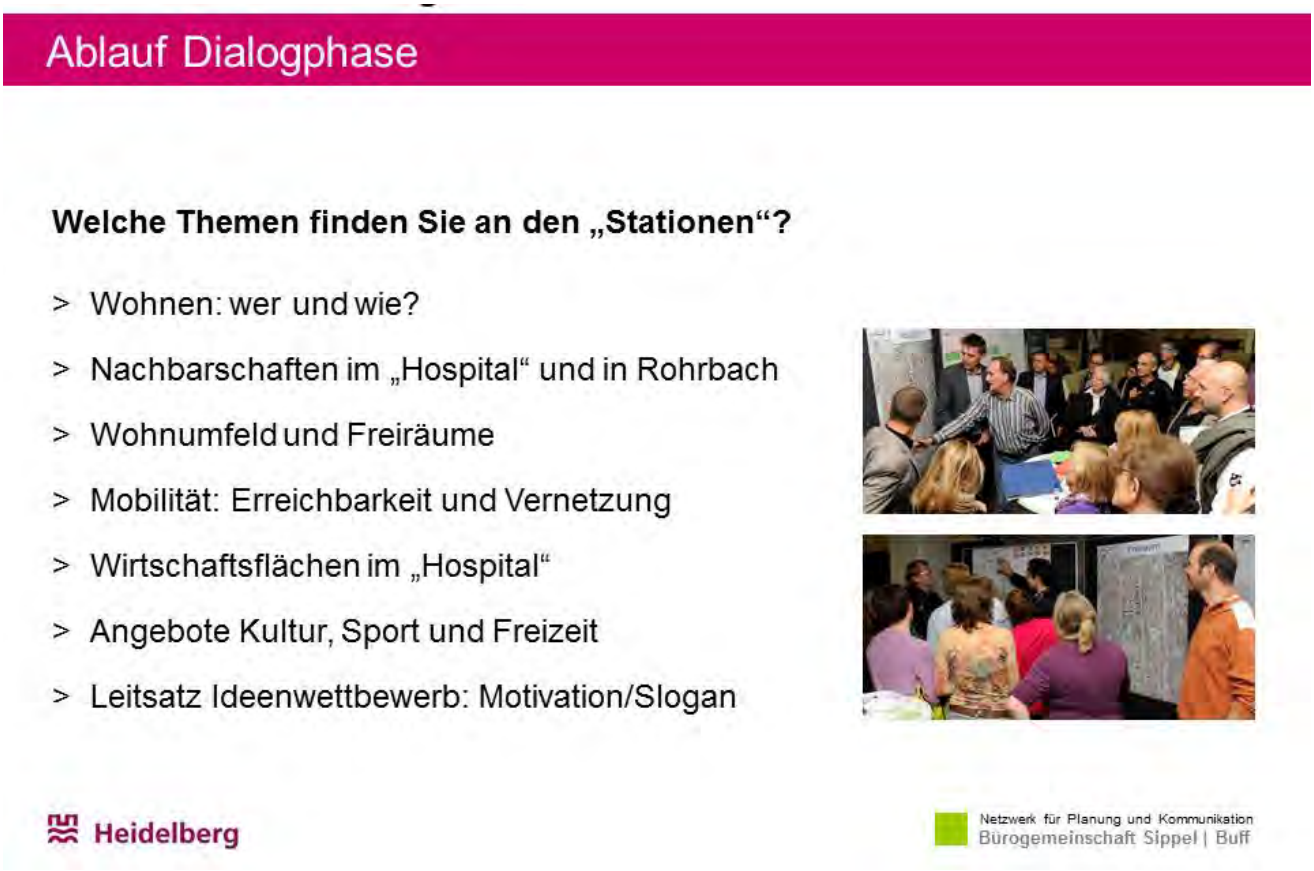
4 Erläuterung Dialogphase

Ablauf und Vorgehen



4. Erläuterung Dialogphase - Ablauf und Vorgehen

Vor dem Hintergrund des fachlichen Inputs und der Zielsetzung im ersten Arbeitsschritt gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern den Handlungsrahmen als Grundlage für die Wettbewerbsauslobung herauszuarbeiten, stellt Herr Buff die sechs Thementische vor:



Neben der inhaltlich-thematischen Auseinandersetzung sind die Bürgerinnen und Bürger an einem weiteren Tisch aufgefordert, für den Wettbewerb aus einer gesamtheitlichen Betrachtung heraus Ideen für einen übergeordneten Leitsatz zu sammeln: Was könnte Motivation für die Entwicklung des ´Hospitals´ sein, mit welchem Slogan sollte die Wettbewerbsaufgabe überschrieben werden.
Um die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem ´Hospital´ in der Öffentlichkeit auch über die Auftaktveranstaltung hinaus zu fördern, erläutert Herr Buff das online-Angebot der Stadt Heidelberg, die Ideensammlung zum Leitsatz bis zum 15. Dezember 2013 unter www. heidelberg.de/konversion zu ergänzen.

Mit Blick auf die Diskussionen an den Thementischen macht Herr Buff nochmals deutlich, dass es weder in der heutigen Auftaktveranstaltung noch in der Vorbereitung und Begleitung der Wettbewerbsauslobung durch die Bürgerinnen und Bürger Inhalt ist, konkrete Ideen für die Entwicklung des ´Hospitals´ herauszuarbeiten. Vielmehr fordert er die Anwesenden auf, die aus ihrer Sicht wichtigen Aspekte und Fragestellungen zu formulieren, die den Handlungsrahmen für die Wettbewerbsteilnehmer skizzieren: Was sollen die teilnehmenden Büros bei der Bearbeitung beachten? Wo erwarten Sie Antworten?

Zum Abschluss seiner Erläuterungen ermuntert Herr Buff die Bürgerinnen und Bürger mit dem Hinweis auf die Ergebnisrückkopplung am Ende der Veranstaltung im Plenum das Angebot zu nutzen, sich an allen Thementischen einzubringen.

Ablauf Dialogphase

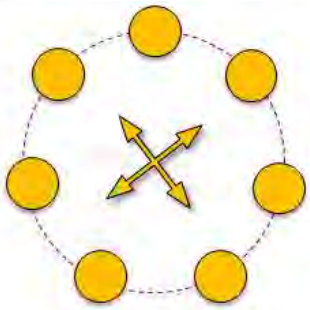
Wie können Sie sich an den sieben Thementischen einbringen?

> je Thementisch steht eine Moderator zur Verfügung, um die Diskussion zwischen den Bürgerinnen und Bürger zu strukturieren und zu dokumentieren

> an den Thementisch ist die Stadtverwaltung/Projekt-steuerung als „Zuhörer" vertreten und um ggf. Fragen zu beantworten

> je Thementisch hängen ein Luftbild vom Hospital und weitere Informationen aus

> je Thementisch hängen FlipCharts zum Festhalten von Hinweisen/Anregungen aus.



Heidelberg

Netzwerk für Planung und Kommunikation
Bürogemeinschaft Sippel | Buff

Ablauf Dialogphase

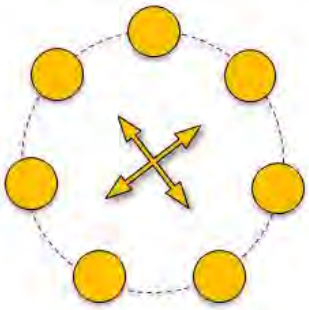
Wie können Sie sich an den sieben Thementischen einbringen?

> Grundsätzlich können alle Thementische besucht werden. Der Wechsel ist jedoch ein Angebot.

> Die Reihenfolge der Wechsel und zu welchem Zeitpunkt entscheiden Sie für sich allein.

> Die Zeit zwischen den Wechsel kann auch als Pause und für informelle Gespräche genutzt werden.

> Unsere Bitte an Sie:
Zum Einstieg bitte annähernd gleich große Gruppen.



Heidelberg

Netzwerk für Planung und Kommunikation
Bürogemeinschaft Sippel | Buff

5

Ergebnisdokumentation

Anmerkungen/Hinweise an den Thementischen

5. Ergebnisdokumentation der Arbeitsergebnisse

Die von den Teilnehmern/innen vorgebrachten Anmerkungen und Hinweise - sofern zum besseren Verständnis erforderlich - sind aus Kenntnis der geführten Diskussion durch die Moderation ergänzt und thematisch-inhaltlich geordnet. Eine Wertung der Diskussionsbeiträge ist nicht erfolgt.
Die in den Arbeitsgruppen von den Teilnehmern/innen kontrovers diskutierten Anmerkungen und Hinweise sind mit dem Hinweis (ϟ-Blitz) in Klammern gekennzeichnet.

Thementisch „Wohnen: wer und wie?“

Moderation: *Herr Sippel*
Fachliche Begleitung: *Frau Petri, Stadtverwaltung Heidelberg (Amt 12)*
Herr Großkinsky, Stadtverwaltung Heidelberg (Amt 63)

<u>Anregungen/Hinweise</u>

Zielgruppen: Allein und in der Gruppe

- Angebote für Familien; IGH als Standortvorteil
- „Azubi-Wohnen“ im Kontext zu Wirtschaftsflächen
- Seniorenwohnangebote, kein Altenheim im Umfeld
- Gemeinschaftliche Wohnprojekte für Senioren/Ältere
- Mehrgenerationenwohnen mit Bezug auf das Quartier
- Angebote für inklusives Wohnen, Arbeiten etc.;
  Einbinden von Menschen mit Behinderungen ins Quartier
- Angebot Sozialwohnungsbau; Andocken an Hasenleiser als Übergang; Frage nach der Rolle/Aufgabe Wohnstandort Hospital im Kontext Mark Twain Village
- Entwicklung Hospital bietet Standortpotenzial für Baugemeinschaft vorzusehen, Chance Individualität ermöglichen und Kreativität freisetzen

Durchmischung

- Soziale Mischung im Gesamtquartier mit unterschiedlichen Wohnqualitäten (Freiraum, Grün, Spiel, Ruhe)
- Mischung auch bezogen auf Nationalität (Multi-Kulti)
- Barrierefreies als Qualitätsmerkmal für alle Altersstufen

Struktur/Städtebau

- Schaffen qualitativ hochwertiger Angebote im Vergleich zum Ansatz kostengünstiges Wohnen in der Südstadt (Mark Twain Village/Campbell Barracks)
- Angebot an Eigentumswohnungen und Mietwohnungsbau (Förderung Durchmischung)
- Übergang Geschoßwohnungsbau – Reihenhaus – Einfamilienhaus/Doppelhaus; freistehendes Einfamilienhaus wird konträr gesehen (ϟ-Blitz)
- Hofbebauung
- Förderung Kleinteiligkeit und Individualität; Alternativangebot/Kontrast zur Bahnstadt
- Offenheit für individuellen, kreativen Städtebau
- Angemessene Dichte, städtebaulichen Übergang zum Wohnen in Rohrbach West und im Hasenleiser schaffen
- Bis zu drei Geschossen (niedriger als Hasenleiser)

<u>Themenspeicher - ergänzende inhaltliche Aspekte</u>

- Lärmschutz für den Wohnstandort; abschirmende Wirkung an der Karlsruher Straße erhalten
- Unterstützen Erhalt Bestandsgebäude an der Karlsruher Straße durch entsprechende/angemessen Nachnutzung
- Ist wohnbauliche Nachnutzung der richtige Ansatz?
- Wohnen und Arbeiten kombinieren (u.a. Wohnen auf Zeit)
- Angebote für Existenzgründer
- Artists in Residence (Gast-Autoren, Künstler)

Thementisch „Nachbarschaften im „Hospital“ und in Rohrbach“

Moderation: *Herr Hahn*
Fachliche Begleitung: *Herr Böhler, Büro Weeber & Partner*
Frau Haas-Scheuermann, Stadtverwaltung Heidelberg (Amt 50)
Frau Wacker, Stadtverwaltung Heidelberg (Amt 12)

Anregungen/Hinweise

Grundsätzliches

- Chance Rohrbach Ost und West zu verbinden
- Neue Mitte für Rohrbach West einschließlich Hasenleiser
- Maßstäbliche Bebauung bis zu drei Geschossen
- Entwicklungsperspektiven offen lassen
- Soziale Durchmischung anstreben; Erreichen einer ausgewogene Sozialstruktur

Nachbarschaft im Quartier

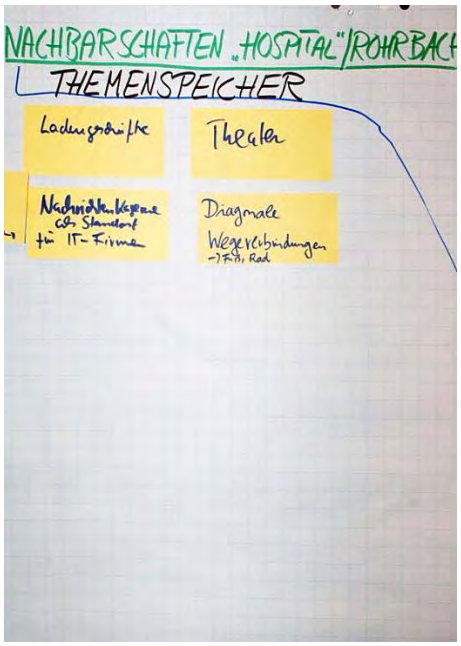
- Angebot an Begegnungsräumen schaffen, innen wie außen
- Mittelgroße Begegnungsstätte, Kulturzentrum

Schaffen neuer/fehlender Angebote im Umfeld mit Wirkung über den Stadtteil hinaus

- Innovative Wohnprojekte für Senioren
- Kleinräumige Wohnangebote für Flüchtlinge (ϟ-Blitz)
- Ansiedlung von Bildungseinrichtungen, z.B. Musikschule
- Betreuungseinrichtungen für Kinder vorsehen
- Angebote für Jugendliche
- Freie wie vereinsgebundene Sportangebote schaffen

Vernetzung - Synergien mit angrenzenden Nutzungen

- Neue Nutzungsangebote mit der Umgebung vernetzen
- Vernetzung mit Bildungseinrichtungen;
  z.B. Uni , Pädagogische Hochschule
- Vernetzung mit inklusiven Einrichtungen vor Ort
- Vernetzung mit vorhandenen Freizeiteinrichtungen



Ergänzende Aspekte

- Nachrichtenkaserne als Standort für IT-Firmen
- Ladengeschäfte
- Gastronomie, u.a. Biergarten, „on top“ (mit Aussicht)
- Wochenmarkt abhalten auch abends
- Theater
- Literaturcafé
- Diagonale Wegeverbindungen durch die Fläche für Fußgänger und Radfahrer vorsehen

Thementisch „Wohnumfeld und Freiräume“

Moderation: *Herr Roth*
Fachliche Begleitung: *Frau Cyrus, Stadtverwaltung Heidelberg (Amt 61)*
Herr Schwarz, Stadtverwaltung Heidelberg (Amt 67)

<u>Anregungen/Hinweise</u>

Wegebeziehungen und Freiflächen/Plätze

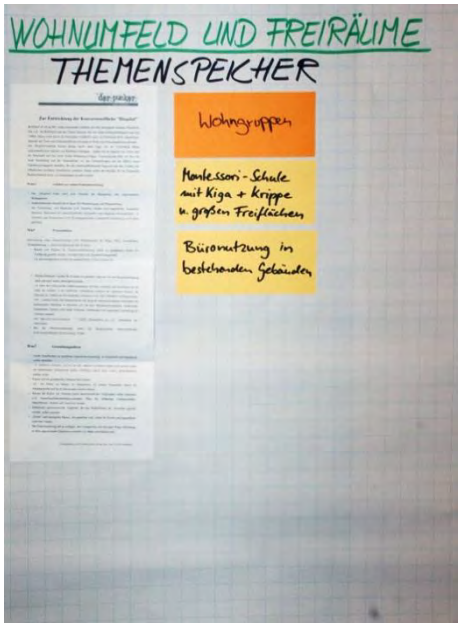
- Erhalt der vorhandenen Grünflächen
- Mehr Freiflächen als im Bestand
- Entsiegelung
- Vernetzung der Grünfläche mit der Umgebung
- Aufenthaltsqualitäten längs der Wegeverbindungen
- Verbindung Ost West, u.a. Durchbruch Lärmschutzwand
- Rad- und Fußwegenetz über die Fläche entwickeln
- Innerstädtische Freiflächen für vielfältige Nutzungen
- Plätze für freie gemeinschaftliche Aktivitäten
- Befestigter Platz als Stadtteilzentrum
- Zentrale Grünfläche als Parkanlage wie z.B. Grahampark in Handschuhsheim
- Ruhige Grünräume sichern, z.B. Garten Mathilde Vogt Haus

Private Freiflächen

- Raum lassen für Gemeinschaftsgärten/Urban Gardening
- Dachbegrünungen (auch begehbar)

Mikroklima und Grünbezüge

- Frischluftzufuhr für Rohrbach sicherstellen (Mikroklima)
- Klimatische Funktionen und Verbesserung des Mikroklimas beachten
- Bäume und Sträucher entlang der Wegeverbindungen



Spiel- und Sportflächen

- Rundparcour für Inlineskaten
- Treffpunkte und Spielflächen/-angebote für Jugendliche; auch Indoor, vor allem für die Winterjahreszeit
- Spiel- und Sportflächen (auch als Interimsnutzung)
- Hundeauslaufflächen
- Spielplätze, z.B. spannende Spielplätze mit viel Holz und Wasserspritzen
- Wasserspiel/Brunnen als Aufenthaltsfläche, Spiel (generationenübergreifend)

<u>Themenspeicher - ergänzende inhaltliche Aspekte</u>

- Wohngruppen ansiedeln
- Montessori- Schule mit Kindergarten und Krippe sowie einer großen Freifläche
- Büronutzungen in bestehenden Gebäuden vorsehen

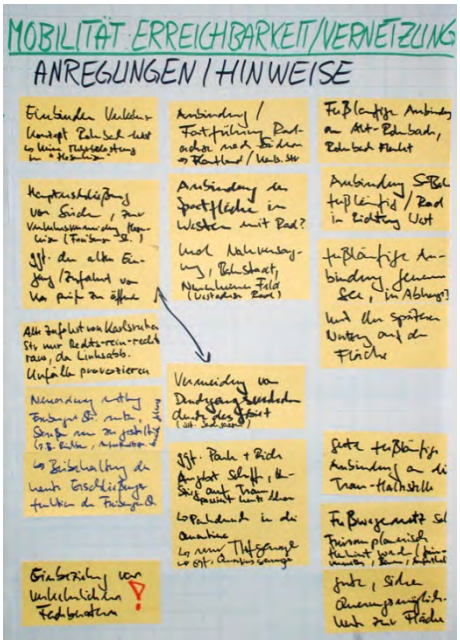
Thementisch „Mobilität: Erreichbarkeit und Vernetzung“

Moderation: *Herr Buff*
Fachliche Begleitung: *Herr Gieler, Stadtverwaltung Heidelberg (Amt 81)*

Anregungen/Hinweise

Grundsätzliches

- Verkehrskonzept Rohrbach-West in die Überlegungen zur Erschließung/Vernetzung Hospital einbeziehen vor allem keine verkehrliche Mehrbelastung „Im Hasenleiser“
- Einbinden von Fachberatern zum Aspekt Verkehrserschließung auf Seiten der Wettbewerbsteilnehmer

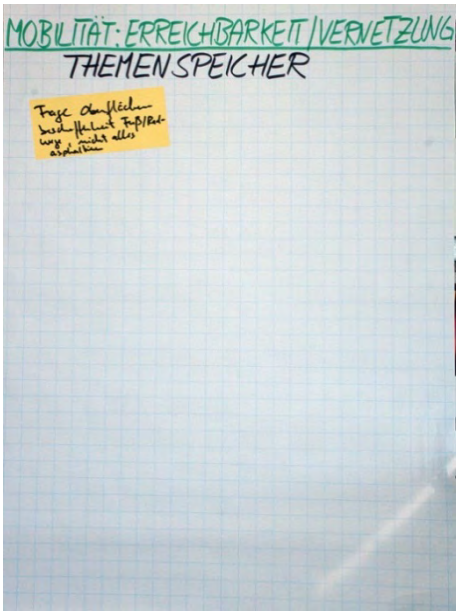


Motorisierter Individual Verkehr (MIV)

- Haupterschließung MIV von Süden über Freiburger Straße, (Verkehrsvermeidung in der Straße Im Hasenleiser)
- Ggf. bestehende/alte Zufahrt von Karlsruher Straße öffnen Prüfen „kleiner Anschluss“ (nur rechts rein und rechts raus, da Linksabbieger Unfälle produzieren)
- Vermeiden von Durchgangsverkehren durch das Gebiet; ggf. Sackgassen/Sticherschließung von Süden
- Straßenraum der Freiburger Straße neu gestalten; u.a. Verbesserung Aufenthaltsqualität und Verbreiterung der Gehwege durch Rückbau der Fahrbahn
- Neuordnung Freiburger Straße jedoch unter Beibehaltung der heutigen Erschließungsfunktion für den MIV
- Prüfen Option Quartiersgarage

Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)

- Ggf. Park + Ride Angebot schaffen (nur in Form einer Tiefgarage, ggf.in Kombination mit einer Quartiersgarage für Bewohner); Umstieg auf Straßenbahn in Richtung Innenstadt passiert heute schon, dadurch entsteht spürbarer Parkdruck in den Quartieren rund um die Straßenbahnhaltestellen
- Verbesserung Anbindung an die Haltestellen ÖPNV für Fußgänger und Radfahrer (S-Bahn, 2x Straßenbahn-und 2x Bushaltestellen



Radverkehr

- Fortführung der Radachse Brechtelstraße/Erbprinzenstraße durch das Gebiet weiter in Richtung Süden Karlsruher Straße und zum Kaufland (Verzweigung)
- Radwegevernetzung in Richtungen Westen qualifizieren; Anbindung Sportflächen, Nahversorgungsstandort, Bahnstadt sowie Neuenheimer Feld (bahnparallele Radachse)

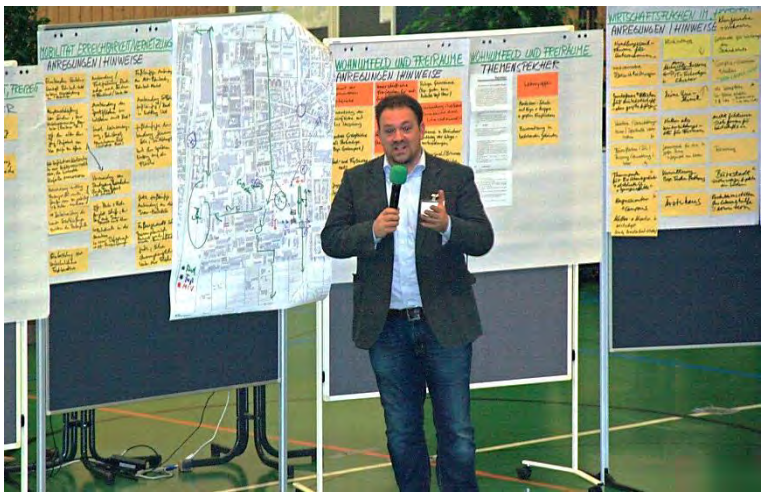
Fußgänger

- Verbesserung Anbindung an Alt-Rohrbach/Rohrbach Markt
- Fußläufige Anbindung Gewann See; genaue Lage ist in Abhängigkeit der späteren Nutzung der Fläche zu definieren; steht auch in Abhängigkeit zum Umgang Bestandsgebäude entlang der Karlsruher Straße

- Fußwegenetz soll mit Blick auf Grünvernetzung freiraumplanerisch flankiert/gestaltet werden (z.B. über Bäume); Schaffen von Aufenthaltsqualitäten entlang der Wege
- Schaffen ausreichender und sicherer Querungsmöglichkeiten zur Fläche über die umliegenden Straßen

<u>Themenspeicher - ergänzende inhaltliche Aspekte</u>

- Frage nach der Oberflächenbeschaffenheit der Fuß- und Radwege; Ziel sollte sein, nicht alle Wege zu asphaltieren



Thementisch „Wirtschaftsflächen im „Hospital“

Moderation: *Herr Becker*
Fachliche Begleitung: *Frau Walter, Stadtverwaltung Heidelberg (Amt 80),*
Herr Keller, Stadtverwaltung Heidelberg (Amt 12)

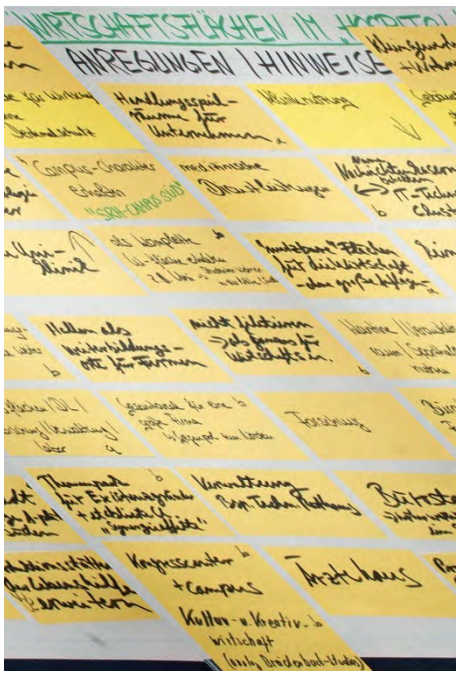
Anregungen/Hinweise

Grundsätzliches

- Kleingewerbe und Wohnen versus Campus
- Durchlässigkeit beachten

Kleingewerbe und Wohnen

- Büroflächen, Dienstleistung, Forschung, Verwaltung, Labor
- Handlungsspielräume für Unternehmen;
  „nutzbare“ Flächen für die Wirtschaft, ohne große Auflagen
- Raum für kleinere Handwerksbetriebe
  (nicht nur Campus und wissenschaftsintensiv denken)
- Gewerbliche Nutzung passend zum Wohnungsumfeld
- Produktionsstätten der Lebenshilfe erweitern
- Wissenschaftsnahe Wirtschaft, Kooperation mit Lebenshilfe



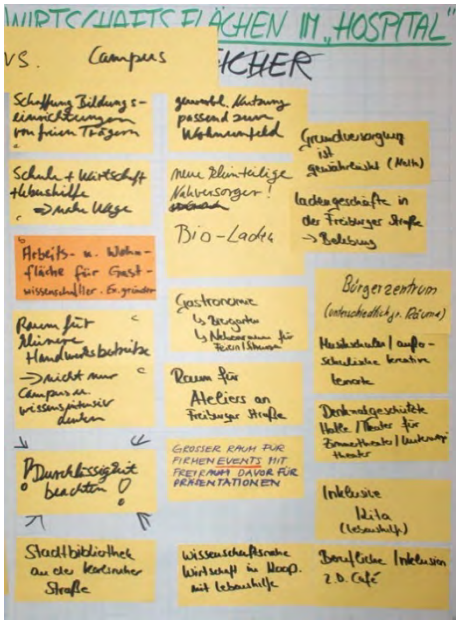
Campus-Idee

- Bürostadt mit höherwertigen Arbeitsplätzen im Süden
- Gebäude für Wirtschaft nutzen, kein Denkmalschutz;
- Nicht filetieren
- Hospital als komplette Wirtschaftsfläche erhalten,
  z.B. Uni (Studenten wohnen in der Nähe/Südstadt)
- Gesamtareal für eine große Firma; südliches Pendant zu den nördlichen Wissenschaftsstandorten)
- Campus - Charakter erhalten, z.B. „SRH-Campus-Süd“
- Arbeits- und Wohnfläche für Gastwissenschaftler und Existenzgründer
- Kongresscenter und Campus

- Kultur- und Kreativwirtschaft (analog Breidenbach-Studios)
- Themenpark für Existenzgründer und etablierte Unternehmen (Schaffen von „Synergieeffekten“)
- IT-Technologie Cluster schaffen
  (Name Nachrichtenkaserne als Programm)
- Kantine, Veranstaltungsräume, Sporthalle weiter nutzen

Konkrete Nutzungsvorschläge

- Kliniknutzung vs. keine Uniklinik (ϟ-Blitz: Wahrscheinlichkeit, dass die Uni eine Klinik auf dem „Hospital“ eröffnet, wird eher als gering angesehen)
- Forschung
- Ärztehaus, medizinische Dienstleistungen
- Verwaltung z.B. Technische Rathaus
- Raum für Ateliers an Freiburger Straße
- Bildungseinrichtungen von freien Trägern
- Schule; Wirtschaft und Lebenshilfe (Synergien; kurze Wege)
- Hallen als Weiterbildungsorte für Firmen nutzen
- Großer Raum für Firmenevents mit Freiraum im Umfeld für Präsentationen
- Gastronomie, u.a. Biergarten, Angebote an Nebenräumen für Feiern/Sitzungen



Einzelhandel

- Ladengeschäfte in der Freiburger Straße zur Belebung
- Neue kleinteilige Nahversorger
- Grundversorgung ist gewährleistet (Netto)
- Bio-Laden

<u>Themenspeicher - ergänzende inhaltliche Aspekte</u>

- Bürgerzentrum mit unterschiedlich großen Räumen
- Stadtbibliothek an der Karlsruher Straße
- Musikschule, außerschulische kreative Lernorte
- Inklusive Kita (Lebenshilfe)
- Berufliche Inklusion, z.B. Café
- Denkmalgeschützte Halle/Theater für Zimmertheater/ Unterwegs-Theater; Alternative für die „Hebelhalle“

WOHNEN
Ortenauer Straße
Karlsruher Straße
Kolpingstraße

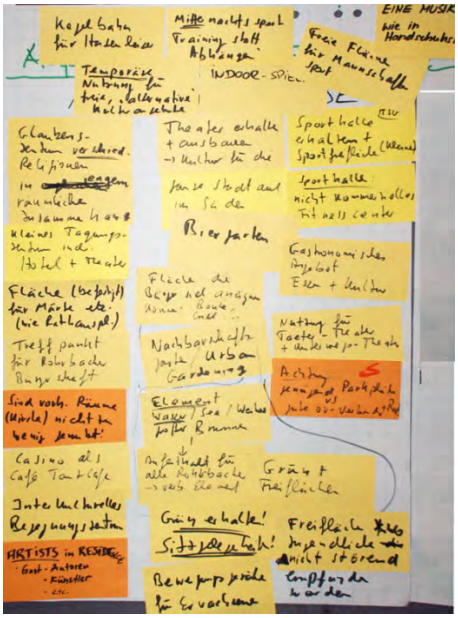
Thementisch „Angebote Kultur, Sport und Freizeit“

Moderation: *Herr Zimmermann*
Fachliche Begleitung: *Herr Dr. Erl, NH ProjektStadt*/ARGE metris Architekten/711lab

Anregungen/Hinweise

Kultur

- Theater erhalten und ausbauen;
  Kultur für die ganze Stadt, auch im Süden anbieten
- Artists in Residence: Gast-Autoren, Künstler, etc.
- Temporäre Nutzung für freie alternative Kulturangebote
- Nutzung für Taeter Theater und Unterwegs-Theater
- Kleines Tagungszentrum inklusive Theater und Hotel
- Interkulturelles Begegnungszentrum
- Casino als Café/Tanzcafé
- Gastronomisches Angebot - Essen und Kultur



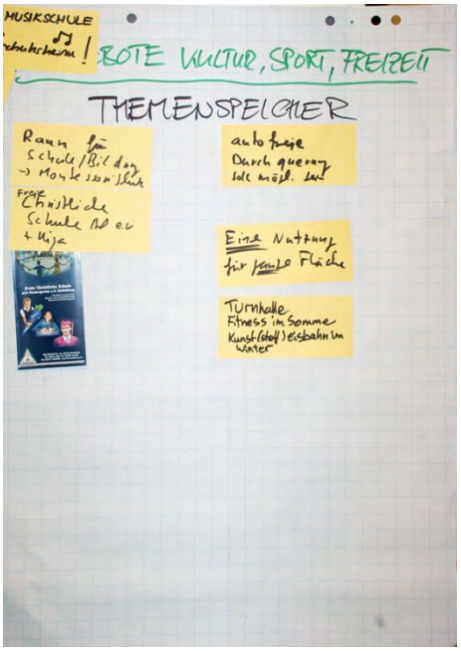
Aspekt Religion/Bildung

- Glaubenszentrum verschiedener Religionen in engem räumlichen Zusammenhang; Konflikt: sind heute vorhandene Kirchenräume nicht eh schon zu wenig genutzt?
- Raum für Schule/Bildung, z.B. Montessori Schule
- Freie christliche Schule und Kindergarten e.V. Heidelberg
- Neue Musikschule wie in Handschuhsheim

Sportangebote

- Sporthalle erhalten und kleine Sportfreifläche schaffen
- Sporthalle: nicht kommerzielles Fitnesscenter
- Sporthalle: Fitness im Sommer und Kunst(stoff)eisbahn im Winter

- Freie Flächen für Mannschaftssport schaffen
- Mitternachtssport: Training statt „Abhängen“
- Indoor-Spiele
- Kegelbahn für Hasenleiser



Freizeitgestaltung

- Flächen offenhalten, die sich die Bürger aneignen können (z.B. für Boule, Grillen)
- Treffpunkt für Rohrbacher Bürgerschaft
- Aufenthaltsmöglichkeiten für alle Rohrbacher (verbindendes Element)
- Bewegungsgeräte für Erwachsene
- Freiflächen vorhalten, wo Jugendliche nicht als störend empfunden werden
- Grün und Freiflächen
- Grün erhalten, Sitzgelegenheiten schaffen
- Element Wasser, See, Weiher, großer Brunnen
- Befestigte Fläche für Märkte etc. (wie Rathausplatz)
- Nachbarschaftsgarten/Urban Gardening
- Biergarten

<u>Themenspeicher - ergänzende inhaltliche Aspekte</u>

- Autofreie Durchquerung des Quartiers soll möglich sein
- <u>Eine</u> Nutzung für die ganze Fläche
- Bei stadtweiten Nutzungen auf der Fläche Hospital Kulturbereich wurde die Frage aufgeworfen: genügend Parkplätze sind vorhanden versus nein (ϟ-Blitz);
  davon soll nicht ausgegangen werden, da gute ÖPNV- und Radwegeanbindung bestehen

Thementisch „Leitsatz Ideenwettbewerb“

Moderation: *Frau Bayer*
Frau Bernhard

Ideen Motivation/Slogan

- „Hospital“ ist als Begriff bekannt (sollte bleiben zu Beginn der Bebauung)
- IT- Nachrichtenkaserne
- Alte Zeiten - Nachrichtenkaserne
  Neue Zeiten - ….
- Patton Quartier

- Quartier am Hospital
- Hospital Zentral
- Das Hospital verbindet
- Rohrbach Connection
- Connection Rohrbach („connection point“)
- Rohrbach integriert
- Die neue Rohrbacher Verbindung
- Neues Zentrum am Rand („NZAR“)
- Rohrbach Zentrum
- Rohrbach beleben

- Rohrbächle - Zukunft kommt in Fluss
- Rohrbach Schloss
- Rohrbach City Beach
- Rohrleiser / Hasenbach
- Quartier Hasenstock
- Badner Viertel, wo sich Fuchs und Has‘ begegnen
- Wohnen im Badenquartier

- HOSPITAL**: H**offentlich **O**ffen für **S**chöne **P**lätze **I**n **T**ollem **A**mbiente **L**os!
- Park Quartier
- Amalien Park
- Wohlfühl Quartier
- Städtisches Paradies
- Der Stern des Südens
- Raum für Leben und Lernen
- Wissen(schafft) Stadt Heidelberg auch im Süden, nicht nur im Norden von Heidelberg

- Quadratisch, praktisch, attraktiv
- Futura
- M.* A.* S.* H.
- Bürgerbaustelle
-
- Gute Nachrichten-Kaserne für Heidelberg
- Wohnpark Breisgau Klinik

Amt für Stadtentwicklung und Statistik